

Handelsblatt

ELEKTROMOBILITÄT

Renault sichert sich Lithium von Vulcan Energie – solche Deals werden für Autobauer immer wichtiger

von: Gregor Waschinski • Roman Tyborski

Datum: 02.08.2021 07:58 Uhr • Update: 02.08.2021, 17:16 Uhr


Das Start-up Vulcan Energie wird jährlich bis zu 17.000 Tonnen Lithium an Renault liefern. Auch andere Autobauer kümmern sich intensiv um die Beschaffung des Rohstoffs.



Vulcan Energy

Das Lithiumhydroxid kann aus Thermalwasser extrahiert werden, das dann wieder in die Tiefe zurückfließt, wodurch das Verfahren nachhaltiger ist als der Tagebau.

(Foto: Reuters)

Paris, Düsseldorf. Der französische Autobauer Renault  setzt bei Batterien für seine Elektroautos künftig auf Lithium aus Deutschland. In der Nacht zum Montag gab der Autobauer bekannt, einen Vertrag mit dem deutsch-australischen Start-up Vulcan Energie abgeschlossen zu haben. Ab 2026 will Renault jährlich bis zu 17.000 Tonnen Lithium von Vulcan Energie beziehen. Mit dieser Menge könnten schätzungsweise rund 1,3 Millionen Elektrofahrzeuge mit Batterien ausgestattet werden.

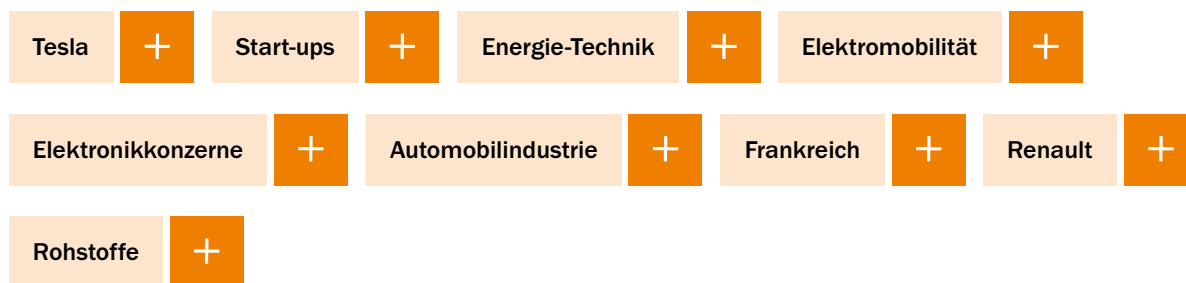
„Wir sind sehr stolz, uns mit einem europäischen Lithium-Produzenten zusammenzutun, der bei der Herstellung keine Treibhausgase ausstößt“, erklärte Gianluca De Ficchy, Einkaufschef der Renault-

Gruppe. Die ökologische Verantwortung müsse auch für die Lieferanten des Batterierohstoffs gelten. Ziel des Konzerns sei es, die „nachhaltigsten Fahrzeuge“ im Markt anzubieten.

Das Besondere an Vulcan Energie ist die Art und Weise der Lithium-Gewinnung: Statt der wasserintensiven Minenförderung hebt das Start-up Lithium-Vorkommen im Oberrheingraben im Südwesten Deutschlands mithilfe des Geothermie-Verfahrens. Dabei wird mit einer Förderpumpe heißes Thermalwasser aus einer Tiefe von drei bis vier Kilometern an die Oberfläche gepumpt. Das in diesem Wasser enthaltene Lithiumhydroxid wird extrahiert, das Wasser selbst wieder zurückgepumpt.

Die beim Pumpverfahren frei werdende Wärme wiederum wird zum Heizen oder zur Stromgewinnung genutzt. Dadurch lassen sich laut Vulcan Energie die Förderkosten decken und die Umweltschäden minimieren. Nach Schätzungen von Geologen birgt die Region im Südwesten Deutschlands genug Lithium für mehr als 400 Millionen Elektroautos.

THEMEN DES ARTIKELS



Für die Autobauer werden solche Lithium-Deals immer wichtiger. Denn infolge politischer Vorgaben bei den CO₂-Grenzwerten und von Kaufprämien ist die Nachfrage nach Elektroautos stark gestiegen. So gut wie alle Autobauer der Welt lassen in den kommenden 15 Jahren die Produktion von Verbrennerfahrzeugen auslaufen. In der gleichen Zeit steigen die Produktionskapazitäten im Bereich der Elektromobilität.

Wandel zur Elektromobilität sorgt für hohe Nachfrage nach Rohstoffen

Experten warnen bereits wegen des sprunghaften Nachfrageanstiegs vor einer Versorgungslücke bei wichtigen Batterierohstoffen – wie zum Beispiel Lithium. Laut einer Analyse des Center Automotive Research (CAR) werden deswegen in den nächsten sechs Jahren weltweit Batteriezellen für fast 15 Millionen Neuwagen fehlen.

Rohstoffe


Europäische Lithium-Reserven



Stand 2021 in Tonnen


Deutschland	2.700.000
Tschechien	1.300.000
Serbien	1.200.000
Spanien	300.000
Portugal	270.000
Österreich	50.000
Finnland	50.000

HANDELSBLATT-GRAFIK

Quellen: U.S. Geological Survey,
Mineral Commodity Summaries

Weil aber die großen Zulieferer wie Bosch, Continental oder ZF sich aus der Batteriezellfertigung heraushalten, wird die Produktion und die Beschaffung von Batteriezellen zu einer zentralen Herausforderung für die Autohersteller. Volkswagen  hat bereits vor zwei Jahren einen langfristigen Lithium-Liefervertrag mit dem chinesischen Lieferanten Ganfeng abgeschlossen, der Lithium aus Minen in Australien schürft. Bis 2029 wird das chinesische Unternehmen den Wolfsburger Autobauer mit dem begehrten Rohstoff beliefern.

Auch BMW  hat einen Liefervertrag mit Ganfeng. Darüber hinaus hat der Münchener Autobauer auch einen Deal mit dem US-amerikanischen Unternehmen Livent  abgeschlossen. Livent bezieht das Lithium aus Argentinien.

Tesla  wiederum setzt ganz auf China. Der US-Autobauer hat Ende vergangenen Jahres eine Liefervereinbarung mit der Sichuan Yahua Industrial Group über 680 Millionen US-Dollar abgeschlossen. Dafür liefert das Unternehmen bis 2025 schätzungsweise 63.000 bis 88.000 Tonnen Lithium. Im Schnitt wären das pro Jahr knapp 19.000 Tonnen, was in etwa der Menge entspricht, die nun Renault bei Vulcan Energie ordert.

Renault investiert zehn Milliarden Euro in E-Mobilität

Das deutsch-australische Start-up dürfte daher eine ähnlich dreistellige Millionensumme von Renault über die Vertragslaufzeit von fünf Jahren erhalten. Die Summe könnte später noch weiter steigen. Der Autobauer und das Start-up haben sich darauf geeinigt, den Vertrag zu verlängern, wenn beide Parteien zustimmen. Der Autobauer mit Sitz in Boulogne-Billancourt bei Paris will in den nächsten Jahren zehn Milliarden Euro in die Elektromobilität investieren.

Zehn neue E-Modelle sollen bis 2025 auf den Markt gebracht werden, bis 2030 sollen 90 Prozent der Autos von Renault vollständig elektrisch betrieben werden. Bereits bis Mitte des Jahrzehnts sollen in Europa mehr als 65 Prozent der Verkäufe durch Elektro- oder mindestens Hybridautos erzielt werden.

Renault hatte Ende Juni angekündigt, seine drei nordfranzösischen Werke Douai, Maubeuge and Ruitz zu einem Industriepol für Elektromobilität zusammenzuführen. Der gebündelte Standort mit dem Namen „Electricity“ soll demnach „die wettbewerbsfähigste und effizienteste Herstellungseinheit für Elektroautos in Europa“ werden. Der Konzern plant dort mittelfristig eine Jahresproduktion von 400.000 Fahrzeugen. Teil der „Electricity“ wird auch eine neue Batteriefabrik, für die Renault eine strategische Partnerschaft mit dem chinesischen Batteriehersteller Envision AESC eingeht.

Der Autobauer peilt an, die Batteriekosten über die kommenden zehn Jahre um 60 Prozent zu senken, um E-Autos für die Kunden auch preislich attraktiver zu machen. Vulcan Energie könnte daran einen entscheidenden Anteil haben. „Wir können das Lithium so günstig anbieten wie sonst niemand“, sagte Horst Kreuter, Geschäftsführer von Vulcan Energie, zuletzt dem Handelsblatt.

Mehr: Verborgene Schätze: Lithium weckt Goldgräberstimmung im Oberrheingraben

© 2020 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: Content Sales Center | Sitemap | Archiv

Realisierung und Hosting der Finanzmarktinformationen: vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste GmbH | Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min.